



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

# Wilhelmstraße Nr. 54

Der Berliner Dienstsitz des BMEL.  
Ein Haus – Mehr als 100 Jahre Geschichte.



Berlin, Wilhelmstraße 54:

# Ein Haus – Mehr als 100 Jahre Geschichte

BANKIERSVILLA

AMTSSITZ DES GEHEIMEN ZIVILKABINETTS

AMTS- UND WOHNSTZ DES PREU-  
SSISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN

SCHALTZENTRALE DER NATIONALSOZIA-  
LISTEN

STUDENTENWOHNHEIM

VERWALTUNGSGEBÄUDE DES STAATSV-  
ERLAGES DER DDR

BERLINER DIENSTSITZ DES BMEL

1731–1871:

## Wilhelmstraße: Vom vornehmen Wohnviertel zum politischen Machtzentrum

1731: Mit der Stadterweiterung der Friedrichstadt durch Friedrich Wilhelm I. wird die Wilhelm(s)straße unter dem Namen Husarenstraße angelegt. Der sog. Soldatenkönig setzt sich ein städtebauliches Denkmal.

Die Stadtbaupolitik Friedrich Wilhelms I. konzentriert sich auf den nördlichen Verlauf der Wilhelmstraße, zwischen Leipziger Straße und Unter den Linden.

Durch die Errichtung prächtiger Adelspalais mit teils großen Gartenanlagen für die preußische Elite sowie Staatsbeamte entsteht eine vornehme Wohngegend.

Ende 18. Jahrhundert: Das beabsichtigte aristokratische Erscheinungsbild der Wilhelmstraße ändert sich mit Abwanderung alter preußischer Adelsfamilien aufs Land sowie dem Zuzug gewerbetreibender Bürger und Manufakturen.

Mit Aufstreben des Bürgertums entstehen zahlreiche prunkvolle Bürgerpalais als Ausdruck eines neuen Selbstbewusstseins.

Im Palais des Fürsten Radziwill entsteht ein Kunstzirkel mit den bedeutendsten Vertretern der Berliner Gesellschaft.

Ab 1800: Unter Friedrich Wilhelm III. beginnt der allmähliche Ausbau zum preußischen Regierungsviertel, und damit die politische Geschichte der Straße.

Ab 1830: Nach und nach ziehen ausländische Botschaften und Gesandtschaften in die Wilhelmstraße.

Ab 1840/50: Einige Palais werden aufgestockt, um repräsentative Räume und Dienstwohnungen für die Minister zu schaffen.

Ab 1860: Industrielle und Bankiers lassen sich in der Wilhelmstraße nieder, so der „Eisenbahnkönig“ Strousberg und Gerson von Bleichröder.

Ab 1871: Das Finanz-, Geschäfts- und Zeitungsviertel in direkter Nähe zur Wilhelmstraße entsteht.

Die wichtigsten Vertreter der preußischen Kultur und Wissenschaft und später des Kaiserreichs ziehen in die Umgebung der Wilhelmstraße (z.B. Gebrüder Grimm, Theodor Mommsen, Adolph Menzel, Max Liebermann, Theodor Fontane).

Deutsches Kaiserreich:  
Sitz des Geheimen  
Zivilkabinetts



Vom Beginn des Deutschen Kaiserreichs (1871) bis 1945 war die Wilhelmstraße **das deutsche Machtzentrum**. Hier befanden sich die **entscheidenden politischen Behörden und Institutionen**. Die „Wilhelmstraße“ wurde geradezu zum Synonym für die deutsche Regierung. Das seit dem 19. Jahrhundert bestehende Regierungsviertel Preußens wurde ab 1871 auch Sitz von Reichsbehörden. Auf der Westseite siedelten sich die Reichsbehörden an, während auf der Ostseite der Wilhelmstraße die preußischen Ministerien blieben. Dem wachsenden Raumbedarf der Behörden sowie dem Wunsch nach Repräsentation wurde um die Jahrhundertwende mit einem Um- und Neubauprogramm entsprochen.



Entwurfszeichnung des Geheimen Zivilkabinetts der Wilhelmstraße 54 (ehemals 64) von Carl Vohl

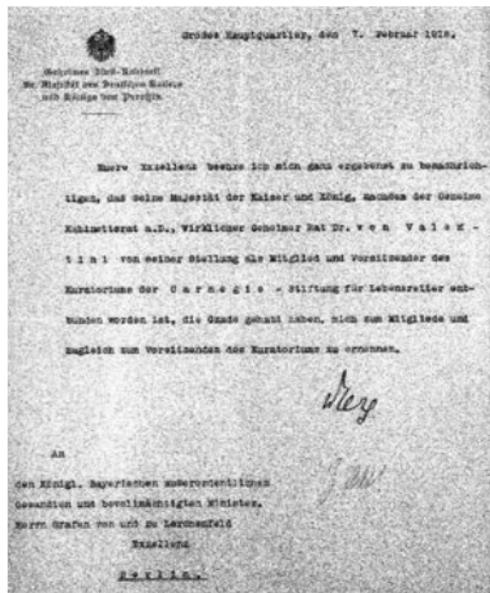
1900 Quelle: Architekturmuseum der TU Berlin, Inv.-Nr. 29275

# NEUBAU EINES NEOBAROCKEN REPRÄSENTATIONSBAUS

Das Gebäude Wilhelmstraße 54 (ehemals 64) wurde 1898/99 für das Geheime Zivilkabinett vom königlichen Bauinspektor Carl Vohl errichtet. Bevor das Grundstück in Besitz des preußischen Staates gelangte, befand sich hier die Villa des Bankiers Gerson von Bleichröder, Finanzberater des Hauses Hohenzollern, sowie des ersten Reichskanzlers Bismarck.

Von 1900 bis 1918 war die Wilhelmstraße 54 Sitz des Geheimen Zivilkabinetts des preußischen Königs und deutschen Kaisers. Es diente dem Monarchen als persönliches Regierungsbüro. Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts regelte den Geschäftsverkehr zwischen Monarch und Regierung. Seit 1871 war es auch für Reichsangelegenheiten zuständig und erhielt mit dem Neubau die erforderlichen repräsentativen Räumlichkeiten. Ab 1910 war das Gebäude auch Sitz der Carnegie-Stiftung für Lebensretter, die bereits in Nordamerika existierte.

Ernennungsschreiben von Friedrich von Berg vom 7.2.1918 über seine Ernennung zum neuen Vorsitzenden des Kuratoriums der Carnegie-Stiftung für Lebensretter, Februar 1918  
Quelle: Carnegie-Stiftung für Lebensretter



Sie wurde in Berlin von Andrew Carnegie gegründet und stand unter dem Protektorat Wilhelms II. Die Beschäftigten des Geheimen Zivilkabinetts waren auch in Personalunion für die Belange der Stiftung zuständig.







In seinem Äußeren wie im Inneren war das Gebäude Wilhelmstraße 54 gänzlich der Repräsentation verpflichtet. Der neobarocke Bau sollte der Bedeutung des Hauses entsprechen. Die repräsentative Ebene des Gebäudes war und ist noch heute die **Beletage** im zweiten Obergeschoss. Dort befanden sich neben der Dienstwohnung des Kabinettschefs und verschiedenen Arbeitsräumen ein **Empfangszimmer**, ein **Festsaal** sowie ein großer **Speisesaal**. Das große **Treppenhaus im Vorderhaus** bildete den **Mittelpunkt** des Hauses.

## NEU- UND ERWEITERUNGSBAUTEN IN DIREKTER NACHBARSCHAFT:

Im Garten der Wilhelmstraße 54 (ehemals 64) entstand um die Jahrhundertwende ein **Erweiterungsbau**, der mit dem Nachbargebäude, der Nr. 55 (ehemals 65), durch einen Gang verbunden war. Nr. 55, das ehemalige Palais des Prinzen August, war 1844 in Besitz des Staates übergegangen und Sitz des **Preußischen Justizministeriums** geworden. Dieses Gebäude hatte bereits 1867 ein zusätzliches Stockwerk erhalten, die Innenräume waren bis 1817 von **Karl Friedrich Schinkel** umgestaltet worden.



Das Preußische Justizministerium in der Wilhelmstraße 65,  
ab 1935 Sitz des Reichsjustizministeriums  
undatiert Quelle: Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (03) Nr. 0211760



Blick in den „Großen Speisesaal“ („Brauner Saal“) des Preußischen Justizministeriums in der Wilhelmstraße 65, 1815/17 von Karl Friedrich Schinkel umgestaltet

undatiert Quelle: Architekturmuseum der TU Berlin, Inv.-Nr. F 0071

In der Wilhelmstraße 53 (ehemals 63) entstand der **Neubau des Preußischen Staatsministeriums**. Nachdem das ehemalige Palais Dönhoff wegen seines schlechten Bauzustandes abgerissen worden war, konnte 1903 der Neubau bezogen werden. Auf dem hinteren Grundstücksabschnitt entstand der **Neubau für die General-Lotterie-Direktion**, der bereits als Erweiterungsgebäude für das Preußische Justizministerium vorgesehen wurde.



Innenaufnahme  
des Palais des Grafen  
von Dönhoff in  
der Wilhelmstraße 63  
1897

Quelle: Landesarchiv  
Berlin, F Rep. 290 (01)  
Nr. 61-3506



Festsaal im Palais des Gra-  
fen von Dönhoff in der  
Wilhelmstraße 63, 1897

Quelle: Landesarchiv Berlin,  
F Rep. 290 (01) Nr. 61-3508

Fassade des Preußischen  
Staatsministeriums  
mit preußischem Wappen  
im Giebfeld, Wilhelm-  
straße 63  
um 1900

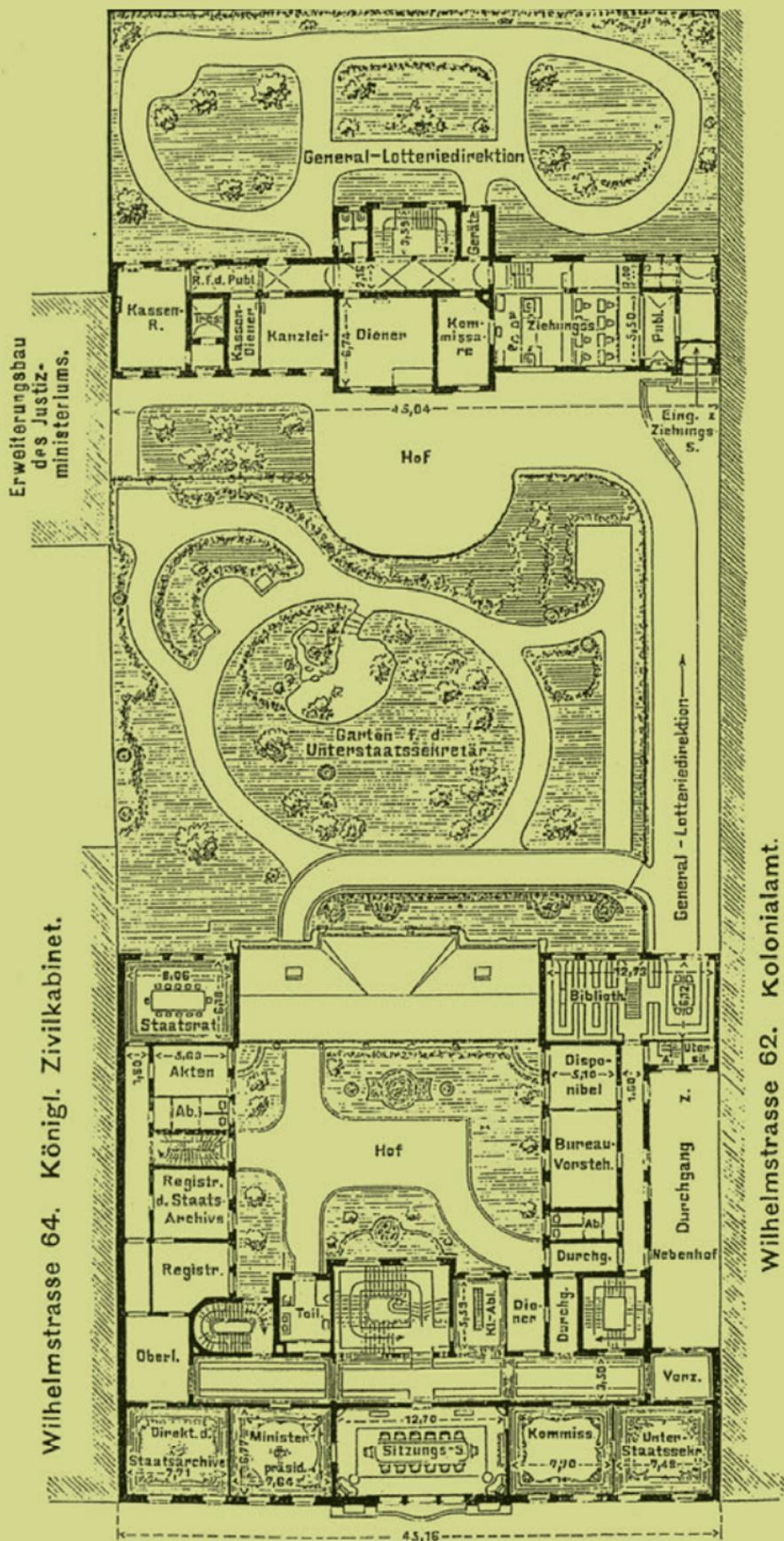
Quelle: Architekturmuseum  
der TU Berlin,  
Inv.-Nr. BZ-F 22,002

(Abb. S. 10, unten)

Die General-Lotterie-Di-  
rektion im Rückgebäude  
der Wilhelmstraße 63,  
erbaut nach Plänen von  
Paul Kieschke, um 1900

Quelle: Architekturmuseum  
der TU Berlin,  
Inv.-Nr. BZ-F 22,003





Wilhelmstrasse 62. Kolonialamt.

Grundriss des Preußischen Staatsministeriums (1. Stock) und der General-Lotterie-Direktion (Erdgeschoss) in der Wilhelmstraße 63, 1903 Quelle: Zentralblatt der Bauverwaltung, Jg. 23, 1903

Weimarer Republik:  
Amts- und Wohnsitz  
des preußischen  
Ministerpräsidenten

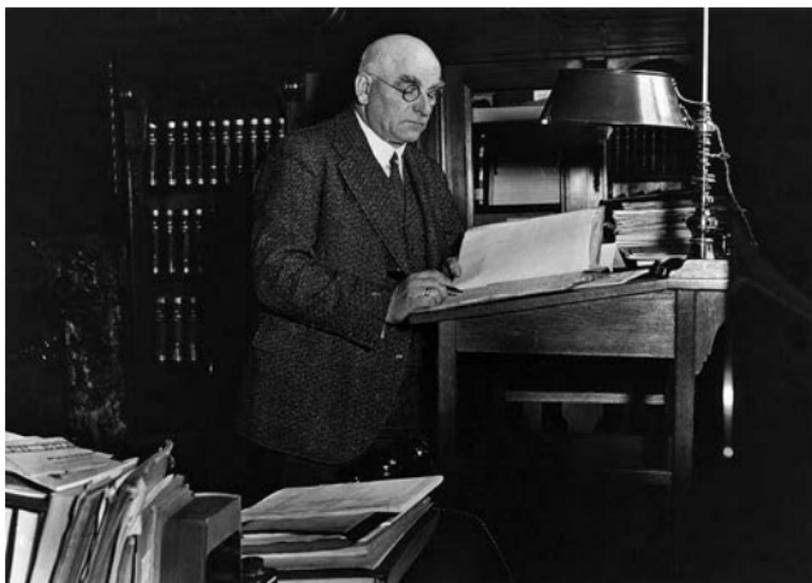


Die vorhandenen Regierungsbauten der Wilhelmstraße wurden nach **Ausrufung der Republik 1918** weiterhin genutzt. In Abgrenzung zur Monarchie sollten sie nun den neuen politischen Verhältnissen angepasst werden. Ein Erlass der preußischen Regierung von 1920 bestimmte die **Entfernung der monarchischen Hoheitszeichen** an den Fassaden der Ministerien. Der Umsetzung gingen lange Diskussionen voraus. Noch 1922 forderte der preußische Ministerpräsident Otto Braun in einem Brief die Entfernung des monarchischen Schmucks am Gebäude des Preußischen Staatsministeriums.



Gebäude Wilhelmstraße 63 als Sitz des Preußischen Staatsministeriums ohne Giebelfeldschmuck

1928 Quelle: bpk Berlin, Fotograf unbekannt, Berlin, um 1928



Der preußische Ministerpräsident Otto Braun in seinem Arbeitszimmer am Stehpult im Preußischen Staatsministerium  
April 1932 Quelle: Ullstein Bild

Nach Abdankung des Kaisers (1918) wurde das Geheime Zivilkabinett aufgelöst. Die Aufgaben des preußischen Königs gingen an das Preußische Staatsministerium über, die Aufgaben des Deutschen Kaisers an den Reichspräsidenten.

Das Gebäude Wilhelmstraße 54 (ehemals 64) gehörte nun zum **Preußischen Staatsministerium**.

Die General-Lotterie-Direktion, die direkt an das Rückgebäude angrenzte, war seit 1910 Teil des Preußischen Justizministeriums. Zur Erweiterung wurde sie 1928 um eine Etage aufgestockt.

## OTTO BRAUN UND KONRAD ADENAUER

Dem sozialdemokratischen preußischen Ministerpräsidenten **Otto Braun** (1872–1955) diente die Wilhelmstraße 54 (ehemals 64) von 1922 bis 1932 als **Amts- und Wohnsitz**. Er nutzte die ehemalige Wohnung des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts. Während seiner langjährigen Amtszeit setzte er sich für eine demokratische Republik ein.



Sitzung der preußischen Regierung im Sitzungssaal des Preußischen Staatsministeriums: (von links) Adolf Grimme, Hermann Schmidt, Walther Schreiber, Carl Severing, Arnold Brecht, Herman Badt, Karl Reschke, NN, Otto Braun, Heinrich Steiger. Links von der Tür, stehend: Ernst Pfeifer, Herbert Weichmann, 1931 Quelle: bpk Berlin, Fotograf unbekannt, Berlin, 1931



Er bewirkte u.a. eine Reform des Staats- und Schulwesens. Gegen Ende der Republik wurde die Wilhelmstraße Austragungsort von Kontroversen zwischen Reichsregierung und preußischem Staat.

Mit dem Staatsstreich vom 20. Juli 1932 („Papen-Putsch“) wurde Otto Braun durch Reichskanzler Franz von Papen aus dem Amt vertrieben. Sein Dienstsitz in der Wilhelmstraße wurde Schauplatz dieses Ereignisses. Als Braun erfuhr, dass das Dienstgebäude von Reichswehrtruppen besetzt war, gab er das Vorhaben auf, seine Büros wieder zu erobern. 1933 floh er vor den Nationalsozialisten in die Schweiz.

Konrad Adenauer (1876 – 1967), Zentrumspolitiker, Oberbürgermeister von Köln (1917 – 1933) und späterer erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, hatte 1932/1933 als Präsident des Preußischen Staatsrates (1921 – 1933) eine Dienstwohnung in der Wilhelmstraße 54 (ehemals 64). Die Dienstwohnung in der Wilhelmstraße diente ihm vom 13. März bis zum 25. April 1933 als Fluchtort vor den Nationalsozialisten, nachdem sie ihn als Kölner Oberbürgermeister abgesetzt hatten. Während Otto Brauns Amtszeit als Ministerpräsident war der Zentrumspolitiker Konrad Adenauer einer seiner politischen Kontrahenten.



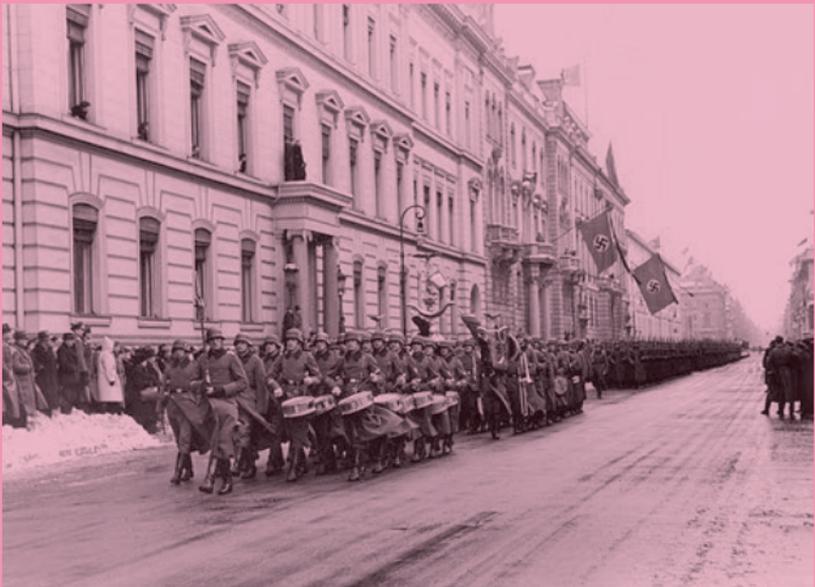
Porträt von Konrad Adenauer, 1921–1933  
Präsident des Preußischen Staatsrates  
Januar 1930  
Quelle: Ullstein Bild – dpa

NS-Diktatur und  
Zweiter Weltkrieg:

# Schalt- zentrale der National- sozialisten



Die ersten Schritte der NS-Regierung galten der offiziellen Inbesitznahme der Wilhelmstraße. **Aufmärsche der SA und Paraden der Wehrmacht** prägten nun das Straßensbild. Das „Gesetz vom Neuaufbau des Reichs“ 1934 übertrug die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich und unterstellte die Landesregierungen der Reichsregierung. Dies hatte die **Vereinigung der preußischen Ministerien mit den Reichsministerien** zur Folge. Das Preußische Staatsministerium verlor erheblich an Bedeutung. Der Umbau der Verwaltung führte zu einer nachhaltigen Veränderung der Gebäudenutzung in der Wilhelmstraße. Gleichzeitig war ein weiterer Schritt des NS-Regimes in Richtung **Zentralstaat und Gleichschaltung** getan.



Blick auf das Reichsjustizministerium, rechts daneben der Sitz der „Parteikanzlei“ in der Wilhelmstraße 54 (ehemals 64).

Staatsakt für den verunglückten Reichsminister für Bewaffnung und Munition Dr. Fritz Todt

Februar 1942 Quelle: Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (03) Nr. 0311892

## DIE WILHELMSTRASSE 54 (EHEMALS 64)

Nachdem der preußische Ministerpräsident Otto Braun aus seinem Amt vertrieben worden war, übernahm Hermann Göring (NSDAP) im April 1933 seine Position. Göring, der auch zum Luftfahrtminister ernannt worden war, verlagerte seinen Dienstsitz in die Nähe seines neuen Ministeriums in die Leipziger Straße 3.

Das Gebäude Wilhelmstraße 54 wurde zunächst von dem nationalsozialistischen preußischen Kultusminister **Bernhard Rust** genutzt.

1934 wurde es Berliner Amtssitz des „Stellvertreters des Führers“, **Rudolf Heß**, und seines Stabs. Dieser überprüfte Gesetze und Personalentscheidungen auf ihre Übereinstimmung mit der nationalsozialistischen Ideologie. Der spätere Außenminister Joachim Ribbentrop richtete hier seine Dienststelle für Rüstungsfragen (das so genannte **Büro Ribbentrop**) ein. Der Verbindungsstab der

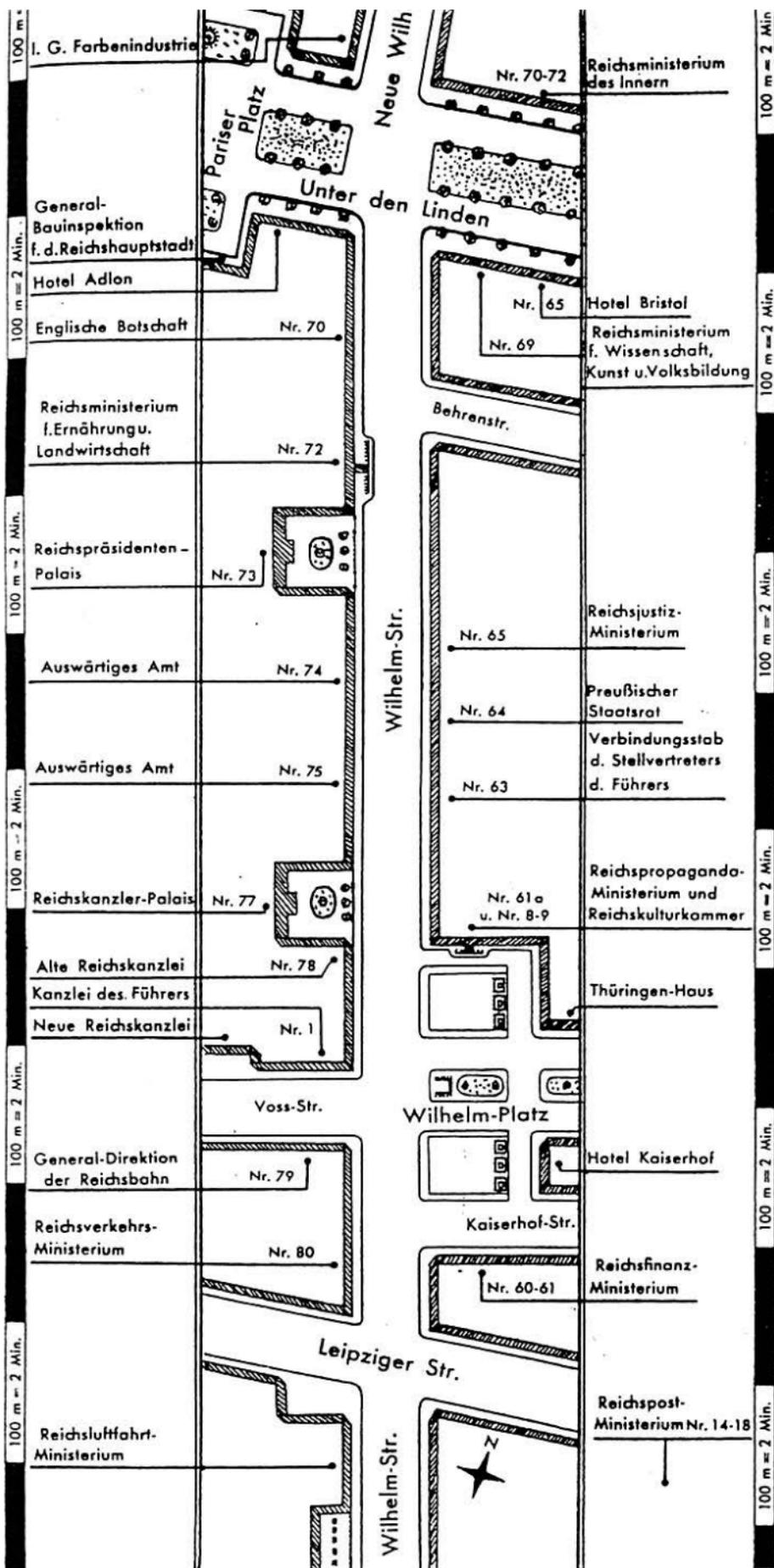


Sitzung der NSDAP- „Führertagungen“ im Amtssitz von Rudolf Heß, von links: Max Amann, Joseph Goebbels, Martin Bormann, Konstantin Hierl, Emil Stürtz, Wilhelm Frick, Januar 1937 Quelle: Ullstein Bild

NSDAP bezog hier ebenfalls Räume. 1941 übernahm **Martin Bormann**, Chef der Parteikanzlei und Nachfolger von Rudolf Heß, die Büros.

(Abb. S. 22) Die Behörden der Wilhelmstraße, 1939

Quelle: Berlin und DU. Das Alphabet der Reichshauptstadt, Berlin 1939  
[Korrektur zu Nr. 64: „Stab des Stellvertreters des Führers“]



## DIE UNMITTELBARE NACHBARSCHAFT

Das Gebäude Wilhelmstraße 53 (ehemals 63) wurde 1935 ebenfalls Sitz von **Rudolf Heß** und seinem Stab. Kurz davor war es der Reichsjustizverwaltung zur Erweiterung ihrer Räumlichkeiten übergeben worden, diese konnte die Räume jedoch nicht beziehen.

Das Nachbargebäude Wilhelmstraße 55 (ehemals 65) wurde 1935 Sitz des von Franz Gürtner geführten **Reichsjustizministeriums**. Aus der Zusammenlegung des Preussischen mit dem Reichsjustizministerium ergab sich ein wachsender Raumbedarf. Der Neubau der ehemaligen General-Lotterie-Direktion wurde auch weiterhin genutzt, ein Seitenflügel des Vorderhauses 1937 aufgestockt. 1938 wurde zusätzlich das Nachbargebäude **Nr. 66** übernommen. Die von Franz Gürtner erlassenen Rechtsverordnungen zielten auf eine schärfere Kontrolle der Bevölkerung sowie auf die Entrechtung der Juden und anderer verfolgter Personengruppen.

Laut Vertrag mietete auch der nationalsozialistische Jurist **Dr. Roland Freisler** ab 1933 ein Zimmer der Ministerwohnung. Ab 1934 war er Staatssekretär des Reichsjustizministeriums. Der spätere Präsident des Volksgerichtshofes gilt heute als berüchtigtster Strafrichter des „Dritten Reiches“.



Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in der Wilhelmstraße 72, im ehemaligen Palais der Prinzen Georg und Alexander um 1914 Quelle: Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (01) Nr. 0090989

Der Reichsbauernführer Walther Darré (NSDAP) übernahm im Juni 1933 das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in der Wilhelmstraße 72. (Somit befand sich bereits ein Vorgänger des heutigen Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in der Wilhelmstraße.) Der Theoretiker der nationalsozialistischen Agrarpolitik leitete auch das „SS-Rasse- und Siedlungshauptamt“. Die sich im Garten des Ministeriums befindende Villa wurde nach 1933 durch Reichspropagandaminister Joseph Goebbels genutzt. Davor diente sie als Dienstwohnung des Reichsernährungsministers. Das ehemalige Palais der Prinzen Georg und Alexander in der Nr. 72 war 1919 aus dem Besitz des Hauses Hohenzollern an das Deutsche Reich übergegangen. Seit 1920 diente es dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft als Dienstgebäude.

In den letzten Kriegstagen wurde das Gebäude Nr. 54 (ehemals 64) zum Kriegsschauplatz. Auf dem Weg zum Führerbunker kamen zahlreiche Hitlerjungen, so genannte Melder, unter der Leitung von Reichsjugendführer Axmann ums Leben.



Wilhelmstraße in Richtung Süden: links das vom Krieg beschädigte Reichsjustizministerium, daneben das ehemalige Geheime Zivilkabinett (ehemals Nr. 64) und das ehemalige Preußische Staatsministerium (Nr. 63) **um 1946** Quelle: Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (01) Nr. 0210229

Portal des ausgebrannten Gebäudes Wilhelmstraße 54 (ehemals 64) nach dem Krieg,  
**Juli 1947**  
Quelle: Ullstein Bild



**Zerstörungen:** Im Inneren des Gebäudes brannten im Vorderhaus Bereiche des 1. und 2. Obergeschosses aus. Der rechte Seitenflügel wurde teilweise zerstört, ebenso das Dach über dem linken Seitenflügel und dem Vorderhaus. Die Natursteinfassade und die verputzten Hoffassaden erlitten erhebliche Schäden.



Wilhelmstraße in Richtung Norden: in der Mitte die Ruinen des ehemaligen Preußischen Staatsministeriums, links daneben das ehemalige Geheime Zivilkabinett, zuletzt Sitz der NSDAP-Parteikanzlei um 1946 Quelle: Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (01) Nr. 0210227





DDR:

# Wechselnde Nutzung im “Mauer- Hinterland“



Gegen Kriegsende war das ehemalige Regierungsviertel erheblich zerstört. Die Gebäude des historischen Areals, nun im Gebiet des sowjetischen Sektors, wurden teilweise provisorisch hergerichtet und nach Gründung der DDR zunächst als zentrale Dienststellen genutzt. Mit dem Mauerbau verlor die Wilhelmstraße zunehmend an Bedeutung. Ab 1961 war der nördliche Verlauf der Wilhelmstraße Mauer-Hinterland.



Blick auf das Gelände der gesprengten Bunkeranlagen. Im Hintergrund das Gebäude des Staatsverlages der DDR an der Otto-Grotewohl-Straße (ehemals Wilhelmstraße 54), daneben Errichtung von Plattenbauten  
Dezember 1988 Quelle: Ullstein Bild – Schreier

## UMBENENNUNG IN OTTO-GROTEWOHL-STRASSE

1964 wurde die Wilhelmstraße nach dem ersten Ministerpräsidenten der DDR, Otto Grotewohl, umbenannt. Der weitere Ausbau zum Regierungsviertel wurde zurückgestellt. Entscheidende Ministerien ließen sich im Zentrum Ostberlins nieder. Ende der 80er Jahre entstanden auf der Westseite hochwertige Plattenbauten – das Viertel war als exklusive Wohngegend geplant –, die bis jetzt das Bild der Wilhelmstraße prägen.

Die Wilhelmstraße 54 (ehemals 64) zählt zu den wenigen erhaltenen baulichen Zeugnissen der geschichtsträchtigen Straße. Das schwer beschädigte Gebäude wurde mit einfachen Mitteln instand gesetzt und in den 50er Jahren als Studentenwohnheim der Humboldt-Universität genutzt. Nach Einzug des Staatssekretariats für Hoch- und Fachschulwesen wurde die Wilhelmstraße 54 bis 1970 wieder zum Regierungsgebäude.

Das Gebäude Wilhelmstraße 54 als Studentenwohnheim der Humboldt-Universität. An der Fassade Fahnschmuck anlässlich der Gründung der DDR Oktober 1949  
Quelle: Ullstein Bild



Von 1970 bis 1990 beherbergte sie den 1963 gegründeten Staatsverlag der DDR. Im Anschluss wurden bis 1998 verschiedene Räume an Firmen vermietet.

## ABRISSE IN DER NACHBARSCHAFT

Die schwer beschädigten Gebäude Wilhelmstraße 53 und 55 (ehemals 63 und 65) wurden 1950/51 abgerissen. Trotz Protesten von Denkmalschützern erfolgte 1959 der Abriss des ehemaligen Landwirtschaftsministeriums in der Wilhelmstraße 72.

**Bauliche Veränderungen:** Die Straßenfassade wurde im Zuge des Wiederaufbaus abgestuckt und in einfacher Form instand gesetzt. So wurden Fenster des 2. und 3. Obergeschosses horizontal geschlossen. Die Baluster des Portalbalkons wurden hinter einer geschlossenen Balkonummauerung verborgen.



Eingangsportal der Wilhelmstraße 54 (ehemals 64). Aufruf zur Berliner Konferenz (Treffen der vier Militärgouverneure zur Aufhebung der Blockade und zu Finanzfragen, September 1948)

1949 Quelle: Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (01) Nr. 0363227 – Richard Perlia

Heute:

# Berliner Dienstsitz des BMEL



Mit der Wiedervereinigung rückte die Wilhelmstraße wieder ins öffentliche Bewusstsein. 1993 erhielt sie ihren alten Namen zurück. Bundesministerien und Botschaften geben der Wilhelmstraße heute erneut politische und kulturelle Bedeutung. Stätten der Erinnerungskultur gedenken der wechselvollen Geschichte der Straße sowie ihrer Schattenseiten, z.B. die „Geschichtsmeile Wilhelmstraße“ der Stiftung Topographie des Terrors.



Rückbenennung der Otto-Grotewohl-Straße in Wilhelmstraße. Straßenbild auf Höhe Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor September 1993 Quelle: Ullstein Bild – Hauke

## VOLLSTÄNDIGE INSTANDSETZUNG, MODERNISIERUNG ...

Das Gebäude Wilhelmstraße 54 (ehemals 64) wurde im Januar 2000 Berliner Dienstsitz des **Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft**. Das heute unter **Denkmalschutz** stehende Gebäude wurde vollständig instand gesetzt, restauriert und modernisiert. Die Denkmalpflege bemühte sich, bauliche Spuren aufzugreifen sowie zeitgemäße Akzente zu setzen. Die repräsentative Ebene des Gebäudes, die Ministerebene, befindet sich heute in der zweiten Etage des Vorderhauses.

Das Vorderhaus und die beiden Seitenflügel erhielten ein **neu ausgebautes Dachgeschoss**. Die unvollendete Aufstockung des Vorderhauses aus den 80er Jahren wurde abgetragen. Die verputzte Fläche der Fassade wurde durch **Naturstein** ergänzt, die Baluster des **Portalbalkons** wurden wieder freigelegt.



Fassade des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in der Wilhelmstraße 54

2007 Quelle: BMEL – Dominik Reipka

## ... UND EINE BAULÜCKE SCHLIESST SICH

Mit einem angrenzenden **Neubau** für das BMEL auf dem ehemaligen Grundstück Nr. 65 schließt sich eine Baulücke. Nach **Sanierung** der Rückgebäude der Wilhelmstraße 54 und 53 (ehemals 64 und 63) – bis April 2005 Sitz der Musikhochschule „Hanns Eisler“ – nutzt das BMEL die Räume.

## DIE NEUE UMGEBUNG

An der Ecke Wilhelmstraße/Unter den Linden ist das Haus der Abgeordneten des Deutschen Bundestages im ehemaligen Volksbildungsministerium der DDR angesiedelt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich die Britische Botschaft an ihrem ehemaligem Standort. Auch die Tschechische Botschaft ist in der Wilhelmstraße vertreten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat im erhaltenen Teil des ehemaligen Reichspropagandaministeriums seinen Sitz, das Bundesfinanzministerium im früheren Reichsluftfahrtministerium, dem Haus der Ministerien in der DDR-Zeit. Einige Vertretungen der Länder befinden sich in den ehemaligen Ministergärten.

**Veränderungen des denkmalgeschützten Haupttreppenhauses:** Im „Dritten Reich“ waren einige Bereiche des Gebäudes im Sinne einer Enthistorisierung nachhaltig verändert worden. Die baulichen Eingriffe nach 1941 konzentrierten sich auf das Haupttreppenhaus und das 2. Obergeschoss. Das bauzeitliche filigrane Treppengeländer wurde durch ein kräftiges, geschmiedetes Geländer ersetzt sowie der Marmorbelag der Stufen durch Kalkstein belegt. Davor waren auch zahlreiche Eingriffe in die Ausstattung der ehemaligen Dienstwohnung des Kabinettschefs erfolgt. Der Deckenstuck sowie Holzpaneele wurden entfernt.



(Abb. oben)  
Anbau BMEL, Perspektiven  
Wilhelmstraße / Französische Straße  
Quelle: Ursula Böhmer

(Abb. unten)  
Gartenhof  
Quelle: Ursula Böhmer

## HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung  
und Landwirtschaft (BMEL)  
Referat MK2  
Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin

## STAND

Juli 2019

## KONZEPT/GESTALTUNG

gfp-kommunikation.de  
gfp mbH, Köln  
BMEL (Aktualisierung)

## BILDNACHWEIS

(Umschlag, Innenseite) Das denkmalgeschützte Haupttreppenhaus des ehemaligen Geheimen Zivilkabinetts im heutigen Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, August 2007 (Quelle: BMEL, Foto: Dominik Reipka) (S. 28/29) Der Staatsverlag der DDR in der Wilhelmstraße 54 bzw. Otto-Grothe-wohl-Straße, um 1988 (Quelle: Landesarchiv Berlin E Rep. 61-22, Nr. 37, Foto 7) (S. 33) Fassade des BMEL in der Wilhelmstraße 54, August 2007 (Quelle: BMEL, Foto: Dominik Reipka)

## DRUCK

BMEL

**Diese Publikation wird vom BMEL kostenlos herausgegeben. Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter

[www.bmel.de](http://www.bmel.de)

 @bmel

 Lebensministerium